

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 288-326.

Der Glaube an den HERRN JESUM. [Predigt] Am II. Sonntage nach Epiphantias. (Gehalten im Münster der des H.R.R. freyen Stadt Ulm, Anno 1718.)

Francke, August Hermann

1724

Textus. Joh. II, 1-11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Wie diß nun meines Herzens Wunsch und Freude ist, von Jesu Christo, dem einigen Grunde und Felsen meines Heyls, zu Eurer Liebe zu reden, und von dem Glauben an ihn zu handeln, als welches ja billig in meinem und eines jeden Gläubigen Herzen das allersüßeste ist: Also erwarte ich denn auch, daß Eure Liebe in geziemender Aufmercksamkeit und mit Christlicher Andacht solches anhören werde. Wir erinnern uns aber dabey billig unsers menschlichen Unvermögens: weßwegen wir uns gleich Anfangs vor dem Angesichte Gottes zu demüthigen, und ihn um den Beystand des Heiligen Geistes mit einander anzurufen haben in dem Gebet eines gläubigen Vaters Unsers, welches Eure Liebe in stiller Andacht mit mir sprechen wolle.

TEXTVS.

Joh. II, 1-II.

Ald am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JESU war da. JESUS aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JESU zu ihm: Sie haben nicht Wein. JESUS spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut.

Es waren aber alda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzt nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und gingen ie in einen zwey oder drey Maß. JESUS spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie füllerten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speise-Meister. Und sie brachtens.

Als aber der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam (die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten); ruft der Speise-Meister dem Bräutigam, und spricht zu ihm: Jederman giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern: Du hast den guten Wein bisher behalten.

Das ist das erste Zeichen, das JESUS thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbaret seine Herrlichkeit, und seine Jünger gläubten an ihn.

Wer

Wer an den Sohn gläuber, der hat das ewige Leben: Wer dem Sohn nicht gläuber, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Dieses, Geliebte in dem HErrn IESU, ist der Beschluß der Rede Johannis des Täufer, welche er an seine Jünger hielt, wie dieselbe bey dem Evangelisten Johanne (c. 3, 27-36.) zu finden ist. Denn als die Jünger Johannis wahrnahmen, daß IESUS taufete, oder vielmehr durch seine Jünger taufen ließ, und daß nun die Menschen nicht mehr so häufig als vorhin zu ihm, ihrem Meister, sondern vielmehr zu dem HErrn IESU kamen, eiferten sie darüber, kamen und sprachen zu Johanne dem Täufer: Meister, der bey dir war jenseit dem Jordan, von dem du zeugetest, siehe, der täufer, und iederman kömmt zu ihm. Johannes aber ergriff mit Freuden diese Gelegenheit, abermal von IESU zu zeugen, daß er der Christ sey, und erinnerte seine Jünger, wie er ihnen schon zuvor gesagt habe, daß nicht er, sondern IESUS von Nazareth der wahrhaftige Christus sey, auf welchen er auch mit Fingern gewiesen als auf das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trage, daher sie denn selbst leicht schliessen könten, daß ihm solches, daß iederman zu demselben komme, keinesweges mißfallen könne: Denn diß sey es eben, was er lange gewünschet, daß nur iederman zu ihm kommen möchte; eben darauf sey es mit seinem ganzen Amte angefangen, sintemal er um deswillen vor ihm hergesandt sey, damit er ihm den Weg bereite, und iederman zu ihm als dem verheiffenen Christo hinweise.

Wer die Braut hat, spricht er im 29. Vers, der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme: Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet. Diß, diß war seine Freude, daß er von Christo, nicht als von einem noch zukünftigen, wie die Propheten, sondern als von einem gegenwärtigen, reden konte. Darüber erfreuete er sich so sehr, daß es ihm so gut worden wäre, daß er als ein Freund des Bräutigams vor ihm stehen, und seine Stimme selbst hören konte. So gönnete er denn auch andern diese Freude gar gern, daß sie zu ihm kommen, und gleicher Weise wie er die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde hören, und durch ihn selig werden möchten.

Hierauf fuhr er fort, nicht mehr wie ein Vorläufer, sondern gleich einem Evangelisten und Apostel, von dem HErrn IESU, von dessen göttlichen Herrlichkeit, von seinem Amte, von seiner Person, und von dem grossen Unterschied, so zwischen IESU, als dem HERRN, und ihm, als desselben Knechte und Vorläufer wäre, zu reden, bis auf den letzten Vers, da er endlich diese seine Rede gedachter massen also schliesset: Wer an den Sohn gläuber, der hat das

ewige Leben: Wer dem Sohn nicht gläuber, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

Gewiß, diese letzten Worte Johannis des Täuferß treffen so genau mit den Worten des Herrn JESU überein, welche derselbe in eben dem dritten Cap. des Evangelisten Johannis im 16. 17. und 18. Vers geführet hat, daß wir nicht unbillig gedencen, es habe unter andern auch um dieser Übereinstimmung willen dem Heiligen Geiste gefallen, diese ausbündig schöne Rede Johannis des Täuferß dem Evangelio mit einzuverleiben. Wie denn auch der Evangelist Johannes in seiner ersten Epistel im 5. Cap. v. 12. fast gleiche Worte mit diesen führet: Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

Überhaupt aber sehen wir aus denen so klaren Worten Johannis des Täuferß so viel, daß derjenige in dem allerseeligsten Zustande sey, der an den Herrn JESUM gläube, indem derselbige das ewige Leben habe; hingegen daß der in dem allerunseligsten Zustande stehe, der an den Herrn JESUM nicht gläube, die weil ein solcher das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes über ihn bleiben werde.

Wie nun diß die ganze heilige Schrift Altes und Neuen Testaments bezeuget, (sintemal von diesem JESU alle Propheten zeugen, daß durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfangen sollen alle, die an ihn gläuben; Ap. Gesch. 10, 43.) So haben wir denn für dieses mal billig auch darauf vornehmlich zu sehen, da der verlesene Evangelische Text, der aniesz abzuhandeln ist, ganz auf diesen Zweck ziele. Denn um deswillen endiget sich derselbe also: Und seine Jünger gläubten an ihn. Denn dahin war alles gerichtet, was der Evangelist von dem ersten Zeichen, das der Herr JESUS zu Cana in Galiläa gethan, so umständlich erzehlet, auf daß er uns zu erkennen gäbe, wie durch diese erste Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn JESU die Jünger zum Glauben an ihn gebracht, oder doch in demselbigen Glauben kräftig gestärcket worden seyn.

So wollen wir denn auf diesen Hauptzweck des Heiligen Geistes, den er in unserm Evangelischen Text gehabt, für diß mal sehen, und soll in dieser Absicht in aller Einfältigkeit gehandelt werden

Von dem Glauben an den Herrn JESUM.

Da denn zu erwägen seyn wird,

I. Wie wir zu demselben Glauben gelangen/

II. Was derselbe in sich fasse/

III. Was er uns Gutes bringe.

Du

Du aber, o HErr IESU, sey mitten unter uns, und gib selbst das Wort, das allen diesen hier versammelten Seelen heylsam und deinem Herzen und Sinne gemäß ist. Nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre, daß du uns solches verleihest, damit dir für das grosse Werck der Erlösung Preis und Dancksagung in Ewigkeit gegeben werde. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Es ist denn nun, Geliebte in dem HErrn, vom Glauben an den HErrn IESUM zu reden: Da das erste seyn wird, daß wir betrachten, wie wir zum Glauben an den HErrn IESUM gelangen.

In unserm Evangelischen Texte werden uns als die rechten Glaubensschüler in des HErrn IESU Schule vorgestellt seine Jünger: Auf dieselben lasset uns denn anieho sehen, und an ihrem Exempel lernen, wie auch wir zum Glauben an den HErrn IESUM kommen sollen.

Es wird aber hier nicht unbillig voraus gesetzt, daß die Jünger des HErrn IESU, die bey der Hochzeit zu Cana mit zugegen gewesen, und in dem vor unserm Texte hergehenden ersten Cap. (zum wenigsten mehrentheils) benennet werden, als Andreas, Simon Petrus, Philippus, Nathanael, von dem Jüdischen Volcke oder dem Volcke Israel gewesen sind; daher wir denn auch wissen können, daß sie in ihrer Kindheit, nemlich am achten Tage, sind beschnitten worden, da sie in den Bund, den GOTT mit Abraham gemacht, eingetreten, folglich des Segens Abrahams theilhaftig worden sind, wie von diesem Bunde der Beschneidung das 17. Cap. des 1 Buchs Moses zu lesen ist.

Sehen wir nun auf uns, die wir zur Zeit des Neuen Testaments leben, da die Beschneidung abgethan ist; so sind wir ja hierin gewiß nicht unseliger als jene, sintemal auch wir haben die Beschneidung ohne Hände. Denn so spricht davon Paulus Col. 2, II. 12. In Christo seyd auch ihr beschnitten (die ihr an Christum gläubet) mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nemlich mit der Beschneidung Christi, in dem, daß ihr mit ihm begraben seyd durch die Taufe. Da, da, in der Heil. Taufe, sind wir in den Bund eines guten Gewissens mit GOTT getreten durch die Auferstehung IESU Christi: (1 Petr. 3, 21.) Da, da sind wir in die Gemeinschaft Gottes und aller uns durch Christum erworbenen Gerechtigkeit und Seligkeit eingenommen; denn da haben